

real challenge and inspiration for a group of archaeometallurgists, but also a powerful source of knowledge for all those who study the history of civilisation, not only in terms of raw materials.

PL-50-136 Wrocław

ul. Cieszyńskiego 9

E-Mail: pmadera@mmw.pl

Orcid: <https://orcid.org/0000-0003-0983-9171>

Paweł Madera

Museum of Archaeology Wrocław

TOM MOORE, A Biography of Power. Research and Excavations at the Iron Age *oppidum* of Bagendon, Gloucestershire (1979–2017). Mit Beiträgen von Sophia Adams, Michael J. Allen, Sam Bithell, Loïc Boscher, Cameron Clegg, G. B. Dannell, Lorne Elliott, Elizabeth Foulds, Freddie Foulds, Christopher Green, Derek Hamilton, Colin Haselgrove, Yvonne Inall, Tina Jakob, Mandy Jay, Sally Kellett, Robert Kenyon, Mark Landon, Marcos Martín-Torres, Edward McSloy, Janet Montgomery, J. A. Morley-Stone, Geoff Nowell, Charlotte O'Brien, Chris Ottley, Cythia Poole, Richard Reece, Harry Robson, Ruth Shaffrey, John Shepherd, Jane Timby, Dirk Visser, D. F. Williams und Steven Willis. Archaeopress, Oxford 2020. £ 85,-. ISBN 978-1-78969-534-2. 626 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen.

Mit „A Biography of Power“ legt Tom Moore eine umfassende und reich illustrierte Darstellung zum Oppidum von Bagendon in Gloucestershire (GB) vor. Obwohl Colchester, Stanwick, Saint Albans oder Hengistbury Head wohl die bekannteren britischen Oppida sind, wird in diesem Band deutlich, welche Bedeutung einem derart vorbildlich untersuchten – und nun komplett vorgelegten – Platz wie Bagendon zukommt. Wie umfänglich die enthaltenen Informationen sind, wird bereits beim Blick auf die, neben dem Hauptautor, 34 weiteren Autor*innen aus verschiedensten Disziplinen (Prähistorische und Römische Archäologie, Archäobotanik, Archäozoologie, Anthropologie, Geowissenschaften, Umweltrekonstruktion etc.) deutlich. Daher verwundert es nicht, dass im Vorwort auf drei Seiten etlichen Personen und ganzen Familien für die Unterstützung des Projekts gedankt wird. So bedankt sich Tom Moore auch bei Richard Reece und Stephen Trow für die Möglichkeit, über die Ausgrabungen 1979–81 in Bagendon zu schreiben, was schließlich der Anlass war für seine weiteren Grabungs- und Prospektionskampagnen vor Ort, die von 2012 bis 2017 andauerten. Auch der Dank an die mehr als zehn verschiedenen Mittelgeber der zahlreichen hier aufgearbeiteten Grabungskampagnen nimmt einigen Platz ein.

Das Buch ist in sechs größere Abschnitte (*parts*) unterteilt, zu denen insgesamt 25 Kapitel gehören. Der erste Abschnitt befasst sich mit dem Begriff Oppidum, der Topographie und Forschungsgeschichte des Platzes (S. 1–17) und stellt so eine sinnvolle Einleitung dar. Genau wie dieser wurde auch der zweite Abschnitt komplett von T. Moore verfasst. Hier stehen nun die Befunde des *Bagendon complex* – also des Oppidums und seines Umlandes – im Fokus, welche durch geophysikalische Prospektionen (Kap. 2; S. 21–98), Ausgrabungen an den Vorgängersiedlungen (Kap. 3; S. 99–133), im Oppidum (Kap. 4; S. 134–172) und einem nach-oppidumzeitlichen Komplex (Kap. 5; S. 173–193) während der Jahre 1979–2017 untersucht wurden. Dabei werden die Grabungsergebnisse der Altgrabungen sehr gut mit denen der neuen Untersuchungen zusammengeführt und mit den aus den Prospektionen gewonnenen Daten kontextualisiert. Besonders die beiden untersuchten „banjoförmigen“ Vorgängersiedlungen sind höchst interessant für die Frage nach den Ursprüngen des Oppidums von Bagendon, während andererseits die beiden vorgestellten römischen Villen für die Nachnutzung des Areals Zeugnis ablegen. Im dritten Abschnitt behandeln zahlreiche Autor*innen auf über 150 Seiten die breite Palette an fast ausschließlich eisen- und kaiserzeitlichen (*Roman*) Funden und beleuchten so u. a. handwerkliche Aktivitäten und Tauschnetzwerke (S. 197–355). Zu den

wichtigsten diskutierten Fundgattungen zählen hier Keramik, Fibeln, Metallfunde, Schlacke, Münzen, Tüpfelplatten, Glas-, Knochen- und Steinartefakte. Ebenfalls in diesem Abschnitt diskutiert Derek Hamilton die Ergebnisse der ^{14}C -Daten bzw. des *Bayesian modelling* (S. 347–353). Diese sind vor allem in Hinblick auf die feinchronologische Fixierung der beiden Vorgängersiedlungen (*Cutham and Scrubditch enclosures*) interessant.

Abschnitt IV ist den Menschen- und Tierknochen sowie der Umweltrekonstruktion (Archäobotanik) gewidmet. Im Falle der Menschenknochen fällt vor allem deren relative Seltenheit auf, was auf Bestattungsformen hinweist, die keine archäologisch fassbaren Spuren hinterlassen haben. Dieser Umstand wird durch Moore sinnvoll mit dem aktuellen Forschungsstand zu lokalen und überregionalen eisen- und kaiserzeitlichen Bestattungssitten kontextualisiert, in die sich Bagendon nahtlos einfügen lässt (S. 365–367). Die archäozoologischen Daten hingegen sind deutlich komplexer und lassen zwischen Eisenzeit und Römischer Kaiserzeit keine Diskontinuitäten erkennen. Auffällig ist hier auch der gleichbleibend hohe Anteil an Schweineknochen, was auf spezielle Vorlieben oder Schweinehaltung vor Ort zurückgeführt wird (S. 384). Die folgenden Isotopenanalysen an Menschen- und Tierresten zeichnen das Bild mobiler Menschen und Tiere und verweisen mehrfach nach Wales (S. 386–409). Die Rekonstruktion der Paläo-Umwelt zeichnet das Bild einer offenen, menschengemachten Landschaft, in welcher vor allem Viehzucht eine große Rolle spielte (S. 410–460). Die überraschend geringen Hinweise auf Ackerbau sprechen dafür, dass landwirtschaftliche Produkte aus ertragreicheren Gegenden bezogen wurden, wofür das obere Themsetal vorgeschlagen wird (S. 460). Der folgende Abschnitt trägt den Titel „Landscape Studies“ und enthält verschiedene geoarchäologische und GIS-gestützte Untersuchungen zum Umland des Oppidums sowie geophysikalische Prospektionen einiger Fundorte. Hierbei wird explizit auf die Veränderungen von Landschaft und Siedlungsintensität am Übergang zwischen Eisenzeit und Römischer Kaiserzeit eingegangen, wobei Fragen nach wechselnden Identitäten und einer „Landscape of Power“ stets mitschwingen (S. 463–538). Dementsprechend werden wie allgemein üblich auch die vorgenommenen Sichtbarkeitsanalysen interpretiert. Während *Least Cost Analyses* die generell verkehrsgünstige Lage von Bagendon belegen, wird anhand statistischer Analysen die vermehrte Aufsiedlung des Umlands in der Römischen Kaiserzeit deutlich (Fig. 23.11). Generell folgt Bagendon den regionalen Trends der Siedlungsentwicklung in Eisen- und Kaiserzeit. Lediglich sein Ende im späten ersten Jahrhundert n. Chr. ist ungewöhnlich, spricht aber für eine gewisse soziopolitische Rolle, welche mit der Etablierung römischer Infrastruktur in dieser Form nicht mehr gefragt war (S. 538). Der letzte Abschnitt wurde erneut von Moore verfasst und widmet sich den Narrativen – wie z. B. der Ansprache der Bewohner als die schriftlich überlieferten *Dobunni* – und der Diskussion der Ergebnisse (S. 541–596). Hier wird die im Titel angekündigte Biographie des Fundplatzes gezeichnet, welche auf ansprechende Art die wichtigsten Forschungsfragen aufgreift. Somit stellt dieser Abschnitt eine sinnvolle Zusammenfassung der zentralen Aspekte der vorigen Kapitel dar und gibt einen Ausblick auf zukünftige Forschungsfragen – z. B. das Überdenken gängiger Narrative zu sozialen Modellen der späten Eisenzeit (S. 595). Nach den Anhängen und dem weitestgehend englischsprachigen Literaturverzeichnis folgt ein umfangreiches Glossar, welches das Nachschlagen bestimmter Aspekte deutlich einfacher macht und so eine Bereicherung für jedes derart umfangreiche Buch darstellt. Beim Durchsehen der dortigen Lemmata wird jedoch auch schnell ein Schwachpunkt des Bandes deutlich: Trotz der Masse an Untersuchungen bleibt man gedanklich sehr auf sich selbst fokussiert. Während gelegentlich noch Vergleiche zu anderen britischen Fundorten unternommen werden, wird die kontinentale Oppidaforschung fast vollständig ausgeblendet. Der einzige nicht-britische Fundort im Glossar ist Bibracte (FR), was sicher vor allem auf Moores dortige Forschungen zurückgehen dürfte (z. B. T. MOORE et al., *Oppida, agglomerations and suburbia. The Bibracte environs and new perspectives on Late Iron Age urbanism in central-eastern France*. *European Journal Arch.* 16,3, 2013, 491–517). Gerade in den einleitenden und zusammenfassenden Kapiteln hätte man sich eine überregionale Einordnung der Forschungen und ihrer Ergebnisse gewünscht, zumal

die Ansprache der britischen Siedlungen als Oppida durchaus umstritten ist (vgl. M. FERNÁNDEZ-GÖRZ, A world of 200 oppida. Pre-Roman urbanism in temperate Europe. In: L. de Ligt / J. Bintliff [Hrsg.], *Regional Urban Systems in the Roman World. 150 BCE–250 CE* [Leiden 2019] 35–66 mit weiterführender Literatur). Ferner wäre auch ein Vergleich der Kleinfunde und der naturwissenschaftlichen Daten mit denen gut erforschter kontinentaler Oppida an mancher Stelle eine Bereicherung gewesen. Des Weiteren weist der Paperback-Einband leider bereits nach kurzem Gebrauch die üblichen Ermüdungserscheinungen auf.

Nichtsdestotrotz stellt „A Biography of Power“ eine vorbildliche Vorlage umfassender Untersuchungen des Oppidums von Bagendon dar, an deren Qualität sich zukünftige Forschungen messen müssen. Die versammelte Fachkompetenz, gute Lesbarkeit und die zahlreichen qualitätvollen Abbildungen werden sicher dazu beitragen, dass dieser Fundort auch international mehr Beachtung finden wird.

DE-18233 Schliemannstadt Neubukow
Am Brink 1
E-Mail: winger@neubukow.de
Orcid: <https://orcid.org/0000-0002-3984-0635>

Katja Winger
Heinrich Schliemann-Gedenkstätte

TINNA MØBJERG / ULLA MANNERING / HANS ROSTHOLM / LISE RÆDER KNUDSEN (Hrsg.), *The Hammerum Burial Site. Customs and Clothing in the Roman Iron Age*. Jutland Archaeological Society Publications Band 103. Jutland Archaeological Society, Museum Midtjylland, Højbjerg 2019. 300 DKK. ISBN 978-87-93423-23-7. 223 Seiten mit zahlreichen Farbbildungen.

Die archäologische Textilforschung kann in Skandinavien auf eine lange Tradition zurückblicken, nicht zuletzt begründet durch die bekannten bronzezeitlichen Baumsargfunde wie von Egtved (DK) oder Kleidungsstücke, die in eisenzeitlichen Mooren wie Huldremose in der Nähe von Ramten (DK) entdeckt wurden (M. HALD, *Ancient Danish Textiles from Bogs and Burials. A Comparative Study of Costume and Iron Age Textiles*. The National Museum of Denmark 11 [Kopenhagen 1980]; U. MANNERING / M. GLEBA / M. BLOCH HANSEN, Denmark. In: M. Gleba / U. Mannering [Hrsg.], *Textiles and Textile Production in Europe from Prehistory to AD 400*. Ancient Textiles Ser. 11 [Oxford 2012] 91–121). Die teils bereits im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert entdeckten Objekte werden immer wieder ergänzt durch bei archäologischer Forschung in Dänemark auftauchende spektakuläre neuere Funde, wie z. B. jene aus Hammerum.

Die nun erschienene reich bebilderte monografische Vorlage der Gräber mit Kleidungs- und Haarresten von Hammerum wurde von der Jutland Archaeological Society als 103. Band ihrer gleichnamigen Publikationsreihe veröffentlicht. „The Hammerum Burial Site. Customs and Clothing in the Roman Iron Age“ stellt einen weiteren Meilenstein dar – herausgegeben von Autor*innen, die jeweils als ausgewiesene Expert*innen ihres Fachgebietes bekannt sind:

Ulla Mannering, langjährig tätig am renommierten *Centre for Textile Research* in Kopenhagen und nun als *Senior Researcher* am Dänischen Nationalmuseum Kopenhagen, kann mit Recht als eine Koryphäe im Bereich prähistorischer Textil- und Kleidungsreste in Europa bezeichnet werden. Die Expertise von Lise Ræder Knudsen liegt neben ihrem Hauptaufgabengebiet am *Conservation Centre Vejle* zu konservatorischen Aspekten vor allem auch in ihrem tiefen Verständnis von textilen Fertigungsprozessen, und sie ist eine der führenden Expertinnen in Europa für die Rekonstruktion prähistorischer Webtechniken. Zu den Textilspezialistinnen sind von Seiten des Museum Midtjylland jene zu nennen, die maßgeblich für diesen Fundort, seine Erforschung und auch die